

Stellungnahme der Bürgerinitiative „Rimsingen Lebenswert e.V.“ zur geplanten Erweiterung der Kiesabbaufläche des Niederrimsinger Baggersees

1. Auswirkungen der Flächenumwandlung

2. Technische Möglichkeiten zur weiteren Kiesförderung im See (ohne weiteren Flächenverbrauch)

2. Technische Möglichkeiten zur weiteren Kiesförderung im See (ohne weiteren Flächenverbrauch)

2.1 Zeitlicher Überblick

Mitte 2016 erfuhr der damals amtierende Ortschaftsrat Niederrimsingen über die aktuelle Fortschreibung des Regionalplans und die Erweiterungsabsichten für Baggersee und Steinbruch.

Der Baggersee soll lt. Regionalplan in den kommenden 15 Jahren von aktuell ca 54 ha um ca 17 ha erweitert werden. In den darauf folgenden Jahren in einem 2. Erweiterungsabschnitt um weitere ca. 15 ha.

Der Steinbruch in Merdingen soll lt. Regionalplan ebenfalls in 2 Abschnitten um insgesamt ca 35 ha erweitert werden. Beide Erweiterungsrichtungen (See und Steinbruch) verlaufen Richtung Dorf – Niederrimsingen.

Es bildete sich ein bürgerlicher Widerstand gegen diese riesigen Erweiterungsflächen. In diesem Umfeld gründete sich dann auch die BI und der Verein Rimsingen Lebenswert e.V.

Der Baggersee soll um zunächst ca 17 ha im ersten Schritt erweitert werden. Hierzu werden nun nacheinander 2 Antragsverfahren durchgeführt. Antrag 1 wird eine Erweiterung um ca. 2,5 ha beinhalten. Dieser Antrag wird im Februar 2020 eingereicht. Ein zweiter Antrag wird ca 14,5 ha als Erweiterungsfläche enthalten und soll zeitnah im Anschluss eingereicht werden.

Aufgrund des bürgerlichen und politischen Drucks kam es im Jahr 2017 dann zu einem runden Tisch. Unter professioneller Leitung fanden in 2017 insgesamt 5 Sitzungstermine statt. Am 8.11.2017 kam es dann zu einer Bürgerinformationsveranstaltung im Gemeindesaal Niederrimsingen. Hier wurde dann auch der am runden Tisch abgestimmte Abschlussbericht vorgestellt. Dieser enthält verschiedene Empfehlungen, die nach Möglichkeit umgesetzt werden sollten.

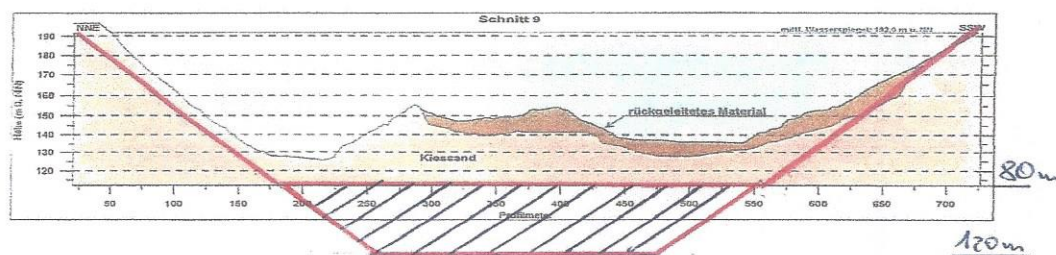
Der runde Tisch sowie mehrere weitere Gesprächsrunden zwischen Kieswerksbetreiber, Verein Rimsingen Lebenswert e.V. und versch. polit. Vertretern führten zu einem weiteren konstruktiven Informationsaustausch. Leider ist die Fa. Peter KG jedoch auch nicht ansatzweise zu einem Kompromiss bereit..

2.2 Hauptforderung des bürgerlichen Widerstands

- Erhalt der herrlichen Naturlandschaft und der Biotope auf der Ostseite des Sees
- Verzicht auf weitere Seerweiterungen, solange noch erhebliche Kiesmengen im genehmigten Abbaubereich vorhanden sind

Zu diesen Forderungen ist zu sagen, das aus Sicht des Vereins Rimsingen Lebenswert e.V. noch so viel Kiesmengen im See vorhanden sind, das Sie für einen Weiterbetrieb der Fa. Peter für mind. 20 Jahre, vermutlich sogar für 30 Jahre, ausreichend sind. Eine weitergehende Zerstörung unserer intakten und herrlichen Naturlandschaft muß deshalb unbedingt verhindert werden.

Würden die genehmigten Seeflächen komplett ausgenutzt und ausgekiest so reden wir hier von einem Kiesvolumen von ca 3,41 Mio cbm Kies (bis zur genehmigten Fördertiefe von 80m). – sh. entspr. Stellungnahme der Fa. Peter.

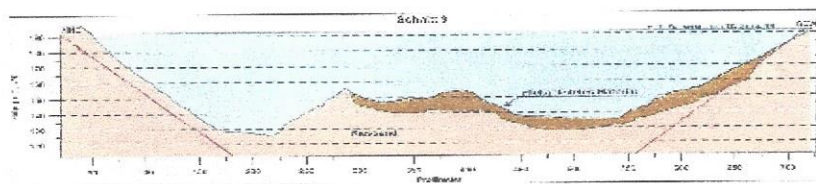


Sollte künftig- was äußerst wünschenswert wäre – eine Auskiesung bis auf 110 m/120 m Tiefe erfolgen, so kämen weitere 3,3 - 4,0 Mio cbm Fördervolumen hinzu. Zusammen als ca. 6,7 Mio - 7,4 Mio cbm Abbauvolumen. Bei einem durchschnittlichen Abbautempo wie bisher vom 330.000 cbm pro Jahr bedeutet dies eine Kiesreserve von mindestens 20 - 23 Jahren.

Hinzu kommt noch eine Fläche von ca 7,5 ha auf der Nordseite des Sees (davon bereits 3,4 ha als Abbaufäche genehmigt) die bis auf Endtiefe von 110 m abgebaut werden könnte. Hier würden lt Berechnung des Büro Corbe weitere 4,1 Mio cbm Kies gefördert werden können. Also Arbeit für weitere 12,4 Jahre.

2.3 Hauptproblem der Kiesförderung im See

2.3.1 Sedimentablagerungen im See



Entsprechend Gutachten aus dem Jahre 2004 liegen am Seegrund ca. 1,7 Mio cbm Feinsedimente. Bis heute hochgerechnet dürften dies mittlerweile ca. 2,2 Mio cbm sein. Diese wurden über 15 Jahre als „fließende Sande“, bezeichnet, die sich bei Abbau entsprechender Kiesbestände im bestehenden See umlagern und eine Kiesförderung unmöglich machen sollen.

In einer Stellungnahme aus 2016 beschreibt das Ing.büro Wald- Corbe – Herr Corbe – die Problematik des Umgangs mit diesen Sedimenten. Er macht dort auch einen Vorschlag zum Handling der Sedimente um die darunterliegenden Kiese fördern zu können.

Man gräbt einen Teil des Sees auf Endtiefe aus, erhält somit eine „Badewanne“, in die die Sedimente innerhalb des Sees umgelagert werden können. Zitat hierzu aus der Stellungnahme:

„Es ist davon auszugehen, dass eine solche Vorgehensweise in der Zukunft wirtschaftlich funktionieren kann.“

In den gemeinsamen Gesprächen der letzten 3 Jahre haben wir als BI immer wieder auf eine solche Vorgehensweise gedrängt. Leider hat sich aber die Sichtweise des Kieswerksbetreibers verändert. Zwischenzeitlich bestehen die Sedimente angeblich überwiegend aus betonharten Schichten, die nicht so einfach umzulagern sind.

2.3.2 Zusammensetzung der Sedimente

Hierzu hat es zwischenzeitlich eine von der Fa. Peter und der Stadt Breisach beauftragte Untersuchung durch das KIT in Karlsruhe (Karlsruhe Institute of Technology – UNI Karlsruhe) gegeben. Hauptaufgabe war die Klärung der Frage, ob sich in den Sedimentvorkommen evtl. Schwermetalle befinden – dies wäre ein KO-Kriterium für die Umlagerung der Sedimente gewesen. Die bisher sehr gute Wasserqualität wäre dann ggf. erheblich beeinträchtigt worden.

Im Ergebnis sind wohl in einer Schichtebene Schwermetalle (Chrom) zu finden. Diese werden jedoch insgesamt von untergeordneter Bedeutung für das Sedimentmanagement angesehen.

Die Untersuchung von Dr. Hilgert erstreckte sich jedoch auch punktuell auf die physikalischen Eigenschaften der Sedimente. Die an verschiedenen Messstellen angetroffenen Eigenschaften waren erheblich unterschiedlich. Es wurden sowohl harte als auch weiche Oberflächen angetroffen. Außerdem bestehen erhebliche Differenzen in der Mächtigkeit der überlagerten Sedimente. Insgesamt lässt sich daraus jedoch nichts ableiten, das der Möglichkeit, diese Sedimente abzutragen, entgegenstehen würde. Dass dies grundsätzlich möglich ist zeigen Beispiele anderer Seen aus der Region (s. 5.), wo dies (ebenfalls nach Beratung durch Büro Wald-Corbe!) erfolgreich umgesetzt wurde.

2.4 Umgang der Fa. Peter mit dem Problem der Sedimente am Seegrund

- a. Im Jahr 2003 wurde mit Planfeststellungsbeschuß vom 20.08.2003 eine Seeerweiterung im Nordwesten genehmigt. Ebenso die Abbautiefe auf 80 m Seetiefe im gesamten Seebereich genehmigt.
- b. Im Zeitraum 2008 - 2010 hatte die Fa. Peter einen neuen Tiefenbagger gekauft. Dieser kann lt Aussagen des Betreibers bis 120 m Tiefe fördern.
- c. Die Thematik der Sedimentablagerungen war zu diesem Zeitpunkt bereits bekannt. Ein Gutachten hierzu wurde in Auftrag gegeben und in 2004 veröffentlicht.

Zusammenfassend bedeutet dies, dass man im Antragsverfahren um das Jahr 2000 eine Tiefenförderung eingeplant hatte – oder zumindest den Beteiligten eine entspr. Vorgehensweise suggeriert hat. Seit diesem Zeitraum sind aber keine Aktivitäten bekannt, die ein diesbezügliches Sedimentmanagement überhaupt nur andeuten.

Offensichtlich deshalb, weil es in den vergangenen 70 Jahren kein Problem darstellte Erweiterungsflächen zur Auskiesung zu erhalten. Diese Akzeptanz hat sich aber in heutiger Zeit erheblich verändert.

Schonender Umgang mit Ressourcen und Nachhaltigkeit stehen als Werte genauso wichtig im Vordergrund wie Erhalt der Natur und Kampf um jeden Baum, der erhalten werden kann.

Seit 2016 wird nun am runden Tisch und darüber hinaus über ein solches Sedimentmanagement diskutiert. Bis heute gibt es von Seiten des Betreibers nur Gründe gegen eine Förderung der Kiesressourcen im See – kein einziger Versuch zur Lösung des Problems wurde unterstützt.

Solange die Allgemeinheit Erweiterungsflächen weiterhin beliebig zur Verfügung stellt wird kein schonender Umgang mit der Natur erfolgen.

2.5 Umgang anderer Kieswerksbetreiber mit dem Problem der Sedimente am Seegrund

Bei unseren Internetrecherchen zum Thema Feinsedimente in Baggerseen wurden wir auf 2 nebeneinanderliegenden Baggerseen in Meißenheim/Ichenheim (Ortenaukreis) aufmerksam. Aus Zeitungsberichten ergeben sich dort folgende Erkenntnisse:

- a. Beide Seen haben eine Größe von jeweils ca. 45 – 54 ha – bei uns 54 ha
- b. Kiesförderung erfolgt jeweils seit mindestens 1960 - bei uns ebenfalls
- c. Fördervolumen ca 250.000 cbm je See und Jahr – bei uns 320.000 cbm
- d. Aktuell genehmigte Fördertiefe dort jeweils 75 m – bei uns 80 m
- e. Sedimentvorkommen in ähnlicher Menge wie bei uns

Für einen See wird eine Tiefenbaggerung bis 90 m Tiefe beantragt.

Für den 2. See wurde die Tiefenbaggerung teilweise bereits genehmigt. Der See wurde entsprechend teilweise ausgebaggert und anschließend mit Sedimenten verfüllt - und das 30 m hoch.

Die Abbaumethode dürfte von 1950 bis 2010 sicher in allen Seen gleich sein - ebenso die Ablagerung von Sedimenten am Seegrund und die damit verbundenen Probleme.

Sowohl in Meißenheim/Ichenheim wie bei uns werden die Firmen von Herrn Corbe / Büro Wald – Corbe betreut.

In Meißenheim wurden erhebliche Mengen an Sedimenten aus dem See gefördert und seitlich gelagert.

Ein See wurde teilweise auf Endtiefe gebaggert und dann um 30 m wiederverfüllt - mit vorhandenen Sedimenten. Dies war schon 2018 abgeschlossen – also während wir darüber diskutierten.

Eine Sedimentumlagerung im See gehört zum „ Sedimentmanagement „ , das vom Büro Wald- Corbe erarbeitet wurde und Grundlage der kommenden Planfeststellung wird bzw. ist.

Dieser Sachverhalt ist nachzulesen in der Anlage:

- **Bericht Badische Zeitung vom 22.03.2018**
- **Auszug der Tischvorlage zum Scopingtermin am 06.07.2016 (Baggerseen Meißenheim und Ichenheim)**
- **Auszug Stellungnahme Büro Wald- Corbe vom 04.07.2016 zum Umgang mit Feinsedimenten in Niederrimsingen**

**Herbert Clemens
Dipl. Ing TH Bauingenieurwesen
12.02.2020**

22.03.2018



Für die weitere Kiesgewinnung am Vältinschollensee sind Surfclub und Segelclub bereits umgezogen.

FOTO: RMKS

Im See wird tiefer gebaggert

RMKS und Planer erläutern in Meissenheim die Veränderungen am Vältinschollensee vor für die weitere Kiesgewinnung vor

Von Hans Spengler

MEISSENHEIM. Rund 100 Interessierte haben sich am Dienstagabend über die Pläne im Vältinschollensee der Firma RMKS (Rhein-Main Kies und Split GmbH) in der Festhalle Meissenheim informieren lassen.

Die Firma RMKS beantragt bei den Behörden eine Genehmigung für eine tiefere Baggerung in dem See auf 90 Meter (bisher 75 Meter) und Randkorrekturen im jetzigen Seebereich. Beides betrifft den Westbereich in etwa beim früheren Badebereich, wie an dem Infoabend bildlich dargestellt wurde. Geschäftsführer Gerd

Hagenguth, Kieswerkleiter Heinz Schlecht sowie die Planer für Landschaft und Wasserwirtschaft Werner Spang und Joachim Korte erläuterten die Pläne.

Im Vältinschollensee wird seit 1954 Kies- und Sandmaterial durch Tiefenbaggerung gewonnen, inzwischen jährlich rund 250 000 Kubikmeter. Der See hat derzeit eine Wasserfläche von 44,24 Hektar und soll mit der Genehmigung auf 54,1 Hektar erweitert werden. Im Ostteil liegt bereits eine Genehmigung für die Auskiesung von 90 Metern vor. Sie wurde teilweise ausgeführt und es wurden dort 30 Meter mit Schwemmsanden wieder aufgefüllt. Eine Genehmigung für den Westteil liegt für 75 Meter vor, die jedoch bisher nicht ausgenutzt wurden und für

einen reibungslosen Ablauf ebenfalls auf 90 Meter vertieft werden soll, so die Verantwortlichen der Firma. Die Flachwasserzone soll in diesem Zusammenhang von 3,91 auf 4,15 Hektar erweitert werden; hierfür entfällt der bisherige Badestrandbereich im Westteil.

Die RMKS hatte bereits in der Frühzeit eine Bürgerbeteiligung gemäß Paragraph 2 des Umweltverwaltungsgesetzes ausgeführt. Es wurden auch Umweltverträglichkeitsstudien vorgenommen; hierbei wurden die 14 Wasserpflanzenarten, die Vogelwelt, die Amphibien, die Zaunleichen und die zehn Fischarten begutachtet. Im Rahmen der Vorschriften von Natura 2000 fand eine Vorprüfung statt und es wurde keine Beeinträchtigung an

Lebensraumtypen festgestellt, wie die Referenten weiter erklärten.

Für den Abbau des Zwischendamms mitten durch die beiden Seen – den Ichenheimer und den Vältinschollensee – wurde eine Arbeitsgemeinschaft gegründet. Zu gegebener Zeit werde dafür ebenfalls eine Genehmigung beantragt und werde wieder mit einer öffentlichen Veranstaltung die Bevölkerung informiert.

Einer der Zuhörer fragte in der anschließenden Fragerunde, in der die Referenten bereitwillig Rede und Antwort standen, nach den Auswirkungen des Rückhalteprogrammes für den Rhein auf das Kieswerk. Hier, so die Antwort vom Podium, gebe es zurzeit keine besonderen Erkenntnisse.

- 6a -

TOP 3:

WALD + CORBE
BERATENDE INGENIEURE

SPANG. FISCHER. NATZSCHKA.

GmbH

LANDSCHAFTSARCHITEKTEN, BIOLOGEN, GEOGRAPHEN



Abbauplanung im Bereich der Baggerseen Meißenheim und Ichenheim

Auszug aus der

Tischvorlage zum Scoping-Termin

Herr Blatt wird die Abbauplanung erläutern.

06.07.2016

Auftraggeber:

**Rhein Main Kies und Splitt
GmbH & Co. KG**
Dammstraße 31
47119 Duisburg

**Adolf Blatt
GmbH & Co. KG**
Am Neckar 1
74366 Kirchheim a. Neckar

1 Einleitung

Der Baggersee "Välinsschollen" der Rhein Main Kies und Splitt GmbH & Co. KG (kurz Firma RMKS) und der Baggersee der Adolf Blatt GmbH & Co. KG (kurz Firma Blatt) liegen räumlich zusammen, sind aber durch einen schmalen Geländestreifen (Trenndamm) von etwa 1.200 m Länge voneinander getrennt. Entlang des Trenndamms verläuft die Gemarkungsgrenze Meißenheim / Ichenheim.

Für beide Seen läuft die bestehende Abbaugenehmigung zum 31.12.2017 ab, so dass für den weiteren Kiesabbau und die Sicherung des Kieswerks ein Wasserrechtsverfahren durch den jeweiligen Kieswerksbetreiber zu beantragen ist. Ferner haben beide Betriebe aus der jahrzehntelangen Produktion wirtschaftlich nicht vermarktbarer Feinstsande zu händeln, die wiederum darunter liegende Kiese überdecken. Ohne ein Umschichten der Feinstsande können diese Kiese wirtschaftlich nicht mehr hereingewonnen werden und würden eine nachhaltig optimierte Rohstoffgewinnung am Gesamtstandort verhindern.

Der Abbau des Trenndammes und das vorgelegte Konzept zum Feinsandhandling würden eine optimale Auskiesung beider Lagerstätten ermöglichen. Der Flächenverbrauch wäre im Verhältnis zur gewinnbaren Kiesmenge sehr gering. Durch die Zusammenlegung der Seen könnte auch eine Abbauperspektive von weiteren ca. 45 Jahren erreicht und die Feinsandproblematik ohne Rohkiesverluste gelöst werden.

Die Thematik wurde in mehreren Gesprächen mit dem Landratsamt Ortenaukreis, zuletzt im Dezember 2012, erörtert. Die beiden Firmen haben mit Bezug auf dieses Gespräch gemeinsam ein Abbaukonzept für die nächsten ca. 45 Jahre entwickelt, welches u.a. die Zusammenlegung der Seen sowie eine zeitlich befristete "Satellitenabgrabung" mit Wiederverfüllung durch Feinstsande vorsieht und so zu einer nachhaltigen und optimalen Ausnutzung der vorhandenen Lagerstätten führt.

Im gültigen Regionalplan und im aktuellen Fortschreibungsentwurf des Regionalplanes ist der Trenndamm als Vorranggebiet für den Abbau oberflächennaher Rohstoffe ausgewiesen.

Für die Zulassung des Vorhabens ist ein wasserrechtliches Planfeststellungsverfahren mit Umweltverträglichkeitsprüfung durchzuführen. Nach § 5 UVPG gibt die zuständige Behörde dem Träger des Vorhabens sowie den nach § 7 UVPG zu beteiligenden Behörden Gelegenheit zu einer Besprechung über Inhalt und Umfang der voraussichtlich beizubringenden Unterlagen über die Umweltauswirkungen des Vorhabens. Hierzu dient der Scoping-Termin. Die Besprechung soll sich auch auf "Gegenstand, Umfang und Methoden der Umweltverträglichkeitsprüfung sowie sonstige für die Durchführung der Umweltverträglichkeitsprüfung erhebliche Fragen" erstrecken.

Das vorliegende Scoping-Papier wurde zur Information der Verfahrensbeteiligten über das geplante Vorhaben und als Grundlage für den Scoping-Termin erstellt.

2 Vorhabensbeschreibung

2.1 Räumliche Lage

Die Abbaustandorte der Firma RMKS und der Firma Blatt liegen in unmittelbarer Rheinnähe auf Gemarkung der Gemeinde Meißenheim beziehungsweise Neuried-Ichenheim (Ortenaukreis).

Die Baggerseen sind etwa einen Kilometer vom Ortsrand der Gemeinde Meißenheim entfernt. Die Entfernung zur Bebauung Ichenheims beträgt mehr als zwei Kilometer (siehe Abbildung 2.1-1). Östlich grenzt der Altrhein "Holländer Rhein" an die beiden Abbaustandorte an.

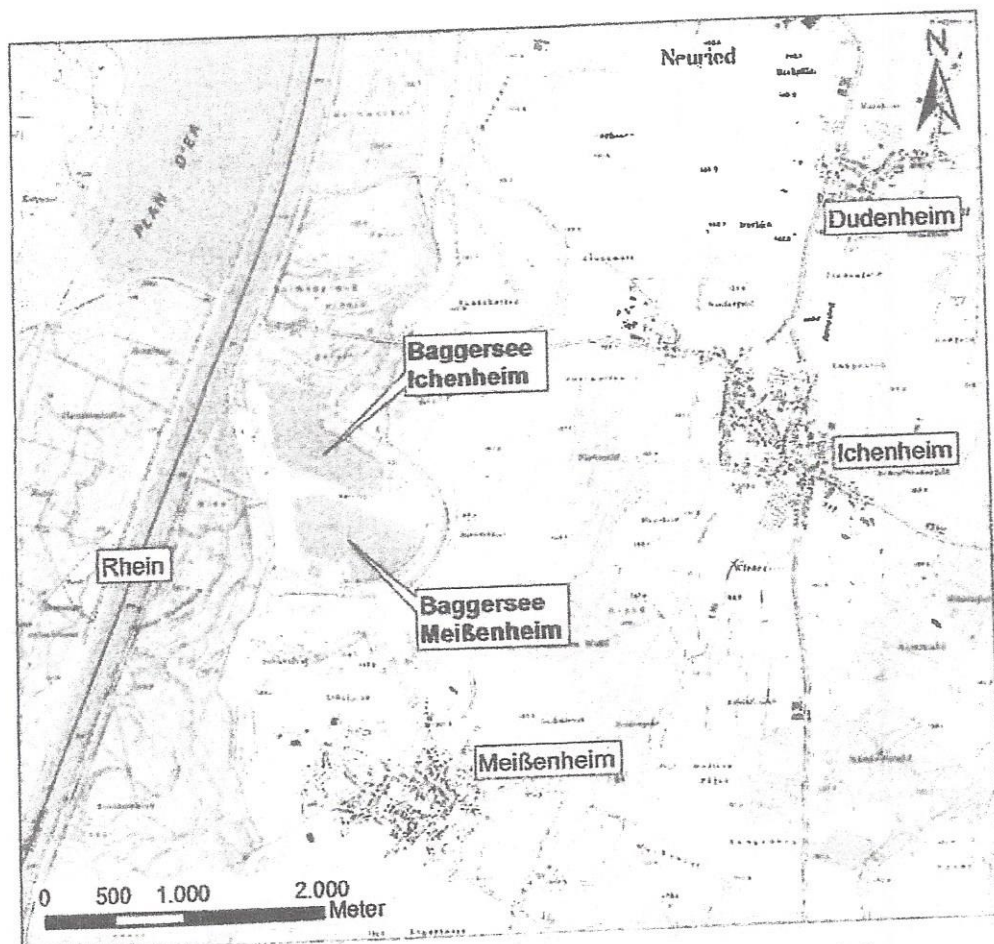


Abbildung 2.1-1. Räumliche Lage der Baggerseen Meissenheim und Neuried-Ichenheim.

Beide Kieswerke verfügen über eine Schiffsanbindung, die einen umweltfreundlichen Abtransport der Verkaufsprodukte ermöglicht. Die Unternehmen betreiben hierzu jeweils einen Ladeplatz mit Umschlaganlage am unmittelbar benachbarten Rheinhafen Meissenheim (siehe Abbildung 2.1-2). Nur ein geringer Anteil der aufbereiteten Kiese und Sande wird zur Deckung des regionalen Baustoffbedarfs über LKWs abtransportiert.

Naturräumlich gehören die beiden Abbaustandorte zum "Mittleren Oberrhein-Tief-land" (Naturraum 3. Ordnung) und innerhalb dieses Naturraums zur Untereinheit "Offenburger Rheinebene" (Naturraum 4. Ordnung, Naturraum-Nummer 210) (SSYMAN 1994).

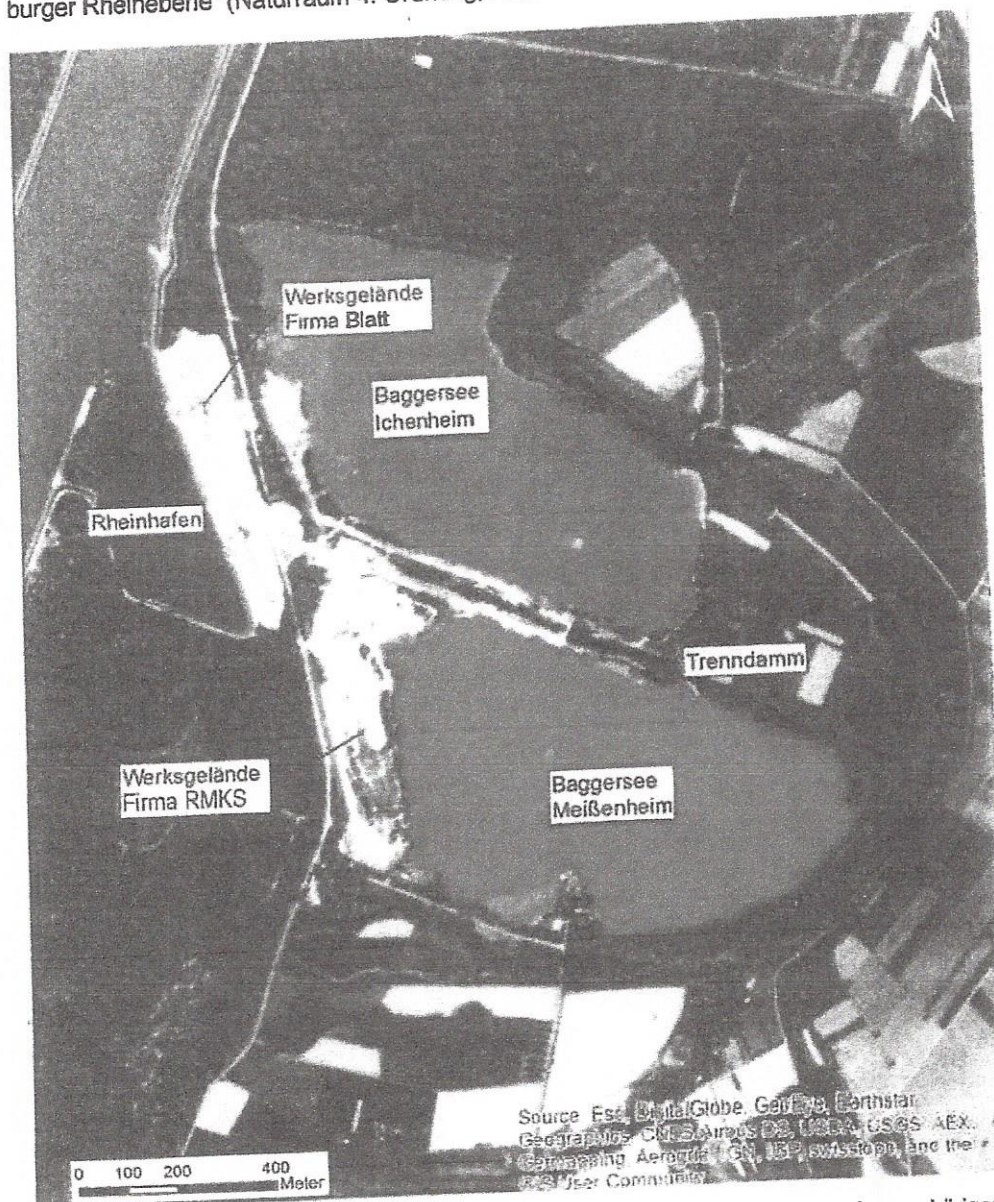


Abbildung 2.1-2. Die Abbaustandorte Meissenheim und Neuried-Ichenheim mit zugehörigem Werksgelände und Ladeplatz.

2.2 Kiesabbaukonzept

2.2.1 Derzeitiger Stand der Kiesgewinnung

Der See der Firma RMKS "Vältinsschollensee" ist im Großen und Ganzen mit Ausnahme der Westseite bis an die genehmigten Abbaugrenzen freigelegt und hat gemäß der Seevermessung vom Januar 2016 eine Wasserfläche von ca. 42,3 ha. Konzessioniert ist eine Wasserfläche innerhalb der Mittelwasserlinie von ca. 54,1 ha. Die genehmigte Fläche kann jedoch vorläufig nicht vollkommen abgebaut werden, weil im Nordwestbereich das Werksgelände mit dem Verwaltungsgebäude und die Rohkieshalde innerhalb der genehmigten Abbaufäche liegen. Ferner lagert auf der Westseite eine Halde mit Feinstsanden von ca. 700.000 m³. Weitere ca. 250.000 m³ Feinstsande liegen im Bereich der westlichen Wasserfläche (ehemaliger Badebereich), die wiederum abbauwürdige Kiese überdecken, jedoch im Laufe der zukünftigen Kiesgewinnung beibrechend im Zuge der normalen Produktion ausgenommen werden.

Der Abbau in der Tiefe ist im Ostteil bis 90 m unter MW ($\pm$ 56,80 m+NN) und im Westteil bis 75 m unter MW ($\pm$ 71,80 m+NN) erlaubt. Der gebaggerte Abbautrichter im Ostteil wurde - soweit es aufgrund der in früheren Jahren dort verklappten Böden, der Qualität des gewonnenen Rohstoffes oder des Auftretens von tiefliegenden Tonlinsen möglich war - maximal ausgeküst und inzwischen bis etwa 87 m+NN (ca. 30 m über Grund) mit Feinstsanden verfüllt.

Derzeit wird im Westteil gebaggert. Dort wäre aktuell ohne die Umschichtung von Feinstsanden unter Beibehaltung der genehmigten Abbautiefe (75 m unter MW) noch Kies für ca. 9 Jahre zu gewinnen. Zum Abbau der überdeckten Restmassen wird eine Umlagerung der in der Vergangenheit gezielt eingespülten bzw. aufgehaldeten Feinstsande erforderlich.

Anmerkung:

Ost- und Westteil des Sees werden durch eine Rippe (Zwischendamm) auf der Seesohle getrennt, die sich etwa in Seemitte befindet. Die Höhe der Rippe reicht an der tiefsten Stelle bis etwa 40 m unter den MW-Spiegel und wurde nicht abgebaut, damit die im Ostteil derzeit und zukünftig aus dem laufenden Betrieb heraus eingeleiteten Feinstsande nicht in den Westteil gelangen.

Der See der Firma Blatt wurde bis auf geringe Flächenanteile auf der Westseite bis an die genehmigte Abbaulinie freigelegt und hat laut Seevermessung vom September 2015 eine Wasserfläche innerhalb der MW-Linie von ca. 42,3 ha. Die genehmigte Soll-Seefläche beträgt ca. 44,2 ha. Im Westbereich lagern hauptsächlich unter der Wasseroberfläche große Feinsandmengen, deren Schüttkegel sich in Ostrichtung erstreckt und weit in den See hinein reicht. Insgesamt ist derzeit von einer Feinsandmenge von ca. 1,3 Mio m³ auszugehen.

2 Vorhabensbeschreibung

Derzeit wird in Seemitte in einer Tiefe von ca. 80 m+NN gebaggert. Die Baggertiefe ist bis 69 m unter dem Mittelwasserstand ($\pm 77,0$ m+NN) erlaubt. Aufgrund der großen Überdeckungshöhe der auflagernden Feinstsande ist ein Verziehen des Schwimmbaggers nach Westen kaum noch möglich, da auch davon auszugehen ist, dass weitere Feinsändmengen aus dem westlichen Böschungsbereich nachfließen werden.

Der Bereich östlich des Baggerstandortes wurde in der Vergangenheit bis auf Sollhöhe ausgekiest. Auch dort befinden sich Feinstsande mit mehreren Metern Mächtigkeit auf der Seesohle, deren Oberfläche bei etwa 90 m+NN bis 95 m+NN liegt.

Aufgrund der teilweise meterhohen Überdeckung können im See kaum noch Kiese sauber gewonnen werden. Während des Baggerbetriebes laufen ständig Sande nach; über Nacht bzw. in Ruhezeiten füllt sich der Baggertrichter. Es ist davon auszugehen, dass etwa noch 2 bis 3 Jahre gebaggert werden kann. Die Firma Blatt ist deshalb zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes dringend auf die Erweiterung der Abbaufäche angewiesen. Langfristig ist eine Umlagerung der Feinstsande zur Gewinnung der überdeckten Restmassen im Westbereich des Sees vorzunehmen.

Auszug aus: Stellungnahme zu den Teufenden ...
Büro Wald-Corbe v. 04.07.16

- Für die Weiterverwendung des Materials besteht kein Bedarf.

Umlagerung der Sohlsedimente im See

Anstelle der i.d.R. nicht realisierbaren Entnahme an Land, lassen sich die Sohlsedimente ggf. innerhalb der bestehenden Seen umlagern. Praktische Erfahrungen hierzu müssen jedoch erst noch gewonnen werden. Mehrere uns bekannte und mit Kiesgrubenbetreibern entwickelte Konzepte erstrecken sich über längere Zeiträume, meist bis in die folgenden Genehmigungsphasen, da erst bis dorthin entsprechende Voraussetzungen in den Seen geschaffen werden können.

Für die Umlagerung von Sedimenten sollte ein Bereich des Sees gemäß den Sollprofilen auf Endtiefe gebaggert sein. I.d.R. sind dies heute die Bereiche eines Sees, für die in den letzten Jahren Genehmigungen für Tiefenbaggerungen bis zur Kiesbasis erteilt wurden. Zu diesen Bereichen hin existiert meist ein Sohlgefälle (z.B. 30 m, 50 m, 80 m) das man sich zunutze machen kann, indem Kiesrücken geöffnet werden und die Sedimente zumindest teilweise gezielt in die tieferen Bereiche abfließen können. Unterstützt werden kann dies zusätzlich durch den Einsatz von Saugbaggern. Es ist davon auszugehen, dass eine solche Vorgehensweise in der Zukunft wirtschaftlich funktionieren kann.

4. Geplanter Umgang mit den Sohlsedimenten in Niederrimsingen

Wie in nahezu allen Baggerseen wurden auch in den Niederrimsinger Baggersee in früheren Jahren große Mengen an Sedimenten über die Einleitung des Kieswaschwassers eingebracht.

Durch immer weitergehende technische Verbesserungen (Absetzbecken, Rückgewinnungsgeräte) der Werksanlagen in Niederrimsingen, aber auch durch die gezielten

